

# Der Reiher, der die liederlichen Lieder sang

Georg Kreisler reloaded

Am Samstag, dem 02. März 2024 ist ein Reiher in ein Kuckucksnest gefallen. An diesem Abend trat der Pianist, Komponist, Sänger und Dichter Michel Rayher im kulturell-politischen Club Kuckucksei e.V. in Nürtingen auf. Auf dem Podium des Clubs zeigten sich gleich drei Reiher: eine Fotografie aus Michaels Jugendzeit in Nürtingen, er selbst hinter einem großen schwarzen Flügel, der eigens für diesen Zweck in den Club Kuckucksei gehievt wurde, finanziert durch eine wohlmeinende Sponsorin aus der Nachbarschaft, sowie die Nachbildung eines leibhaftigen Vogels namens Reiher, gewissermaßen Maskottchen, Symbol und Brandmark des Künstlers. Der Raum füllte sich. Fast 200 schräge, bunte und selten gewordene Vögel füllten den Saal und zwitscherten, sangen und kreischten durcheinander.

Nürtingen ist bunt. Der Lärmpegel der vielen Vögel wurde gedämpft und zunächst leise durchdrungen von Michaels melancholischen Klängen jazziger Eigenkompositionen, die sanft und melodios durch den Raum zogen.

Während nur der Graureiher im Winter nach Süden zieht, pendelt dieser Rayher innerhalb Deutschlands fast ständig, völlig unabhängig von den Jahreszeiten zwischen Nürtingen und Bremen, der zweiten Wirkstätte von Michael Rayher, hin und her. Der Geräuschpegel sank und Michael begann mit einem Repertoire von Liedern seines geistigen Vorbilds Georg Kreisler vorzutragen, zu singen und auf dem Flügel zu begleiten, in Szene zu setzen, mit Mimik und Gestik, immer wieder ergänzt durch Episoden aus seiner Jugend, im Werden, in seiner Zeit in Nürtingen, wo er geboren und aufgewachsen ist. Und er erzählte von den Erlebnissen und Legenden seiner Studienzeit im Konservatorium -Hochschule für Künste-, an der er Klavier und Komposition studierte, in Bremen.

Georg Kreisler, der Unbequeme, der Humorist, der mit Wien unzertrennlich Verbundene, aber von einigen Zeitgenossen Geächtete, Verfolgte, wie das eben bei der Wiener Schickeria bis heute üblich ist, sie lernte und lernt nichts.

Dramatisch beginnt dann der Abend. Wie meistens beginnt Michael mit der Tragödie des brennenden Zirkus, symbolisierend das aufregende, erschütternde Geschehen, ein Gemälde mit der Welt in Flammen, in Trümmern mit Toten und Verletzten. Die Ereignisse, die täglich in der Tagesschau, in den Nachrichten, in den Push-Benachrichtigungen in Radio, Fernsehen, auf Laptop, Desktop und Smartphone auf uns niedergehen, auf uns einprasseln. Und wieder brennt ein Zirkus, oder war es diesmal eine Flüchtlingsunterkunft, ein Altenheim oder gar ein ganzes Hochhaus?

In der Auswahl seiner Lieder und Texte brachte es Michael zu den besonders bösen Texten Kreislers. Verzweiflung, Hass, Liebe und Freude spiegeln sich in diesen Liedern wider. Schon im 17. Jahrhundert werden diese Lieder als Bänkelsang oder Moritaten (von lat. Mores=Sitten, Brauchtum) bekannt, bitterböse Gesänge von Liebe, Leiden und Tod, aber auch von Hass, Rache und Vergeltung.

In Kreislers Lied: „Dann geht's mir gut“ heißt es, fast entschuldigend: *„Ich werde nicht der erste sein - Dazu fehlt mir die Güte - Ich werd' auch nicht der letzte sein - Mit Bomben in der Tüte!“* Wie die unmenschliche Behandlung und Umgangsweise mit einem Kellner in einem vornehmen Restaurant doch nur Frustration und Wut wachsen lassen.

Der Höhepunkt ertönt dann in Kreislers „Schlag sie tot“ von 1997, wohl in der Zeit der Wutbürgerwelle, als in der Zeit eines welthistorischen Umbruchs (Francis Fukuyama, Das Ende der Geschichte, 1992, 2022, Hamburg Hoffmann und Campe) nur noch Missachtung, Hass und Wut gegenüber Mitbürgern, Journalisten und Politikern empfunden wurde. „Man darf das ja noch sagen dürfen“ war und ist bis heute noch der dissonante Tenor. Auf die Spitze getrieben und gleichermaßen karikierend, geradezu sinnlich massakrierend. Man kann es laut herausbrüllen, schreien, bevor die Worte zu Taten werden...

An einen Text des französischen Schriftstellers Jean-Richard Bloch von 1937 sei erinnert, der unter der Überschrift „Der Faschismus in uns“ schrieb und damals schon mahnte: *„Was tue ich um die riesige Klage, diese riesige Leidensgeschichte, die auf die Welt und auf uns zukommt und die in ihrer Wucht die Grenze meiner Wachsamkeit, meiner Intelligenz und meiner Kraft zu lieben anzeigt, zu verhindern?“* (Paris-Paris, 1981, München, Prestel S.50) Hier eben auch ein bis heute aktueller, immer noch geltender Appell!

In „Der Kämpfer“ zeichnet Kreisler das Bild vom ewigen Revolutionär, der vieles meidet und vieles vor hat, seine Zukunft nicht vermisst, aber letzten Endes sich ins bürgerliche Milieu flüchtet. *„Er hatte keine Freunde, nur Genossen - Er hätte gern den Kiesinger erschossen - und wollte dies auch immer wieder tun. - Er tat es nicht. Das weiß man nun.“*

Ein Intermezzo bot den Zuschauern der Freund und Mitbewohner in der alten WG zur Studentenzeit in Bremen. Joachim Kubowitz bot dem Publikum eine selbstgemachte Ode mit Gitarrenbegleitung auf den Komponisten Hanns Eisler. Dieser begegnete Georg Kreisler im Exil in Kalifornien während der Nazizeit. Die Filmmusik zu dem Chaplin-Film „Monsieur Verdoux - Der Frauenmörder von Paris“, von Chaplin selbst vorgepiffen, brachte Kreisler auf Notenpapier und bat Eisler dies zu orchestrieren.

Der makabre Humor Kreislers wurde von Michael Rayher virtuos und souverän, ohne Farbnarrative oder Genderschlenker, wie es im ursprünglichen Sprachduktus eben üblich und gültig war, mit Bravour wiedergegeben und gemeistert. Das begeisterte Publikum konnte mit Michael Rayher und Georg Kreisler einstimmen: *„Das Kabarett ist tot, und bleibt's bis auf weiteres. Das Kabarett ist mausemieseratzefiese... Wer's nicht glaubt, zahlt eine Mark und kauft sich einen Doppelsarg.“*

Der Abend endete mit Standing Ovations. Das war eine Prise Sauerstoff für den Künstler. Ein Abend, der das Publikum, die Vogelscharen im Kuckucksnest mit eigenen Kompositionen von Michael Rayher, den Moritaten von Georg Kreisler, einigen Episoden aus der beiden Werdegang im Leben überrascht hat. Michael hat diesen Abend souverän und virtuos und mit dem gekonnten künstlerischen Impetus gestaltet. Ein gelungener und unterhaltsamer, aber auch lehrreicher, anregender und besinnlicher Abend.

Thomas Krause

Ankündigung:

Das Kulturcafé im Sprechzimmer Am Obertor 3 in Nürtingen bringt am 22.03.2024 um 19.30 Uhr eine Lesung im Rahmen der Krimitage mit Michael Rayher und Hubert Geißler